



JESUS CHRISTUS UND DAS REICH GOTTES

In früheren Zeiten hat die Pest gewütet. Hunderte, ja Tausende sind ihr zum Opfer gefallen, ganze Landstriche wurden entvölkert. Bürger, die von der Seuche verschont geblieben sind, haben Bußandachten und Bittprozessionen abgehalten. Irgendwo und irgendwann ist dann die Pest zum Stillstand gekommen. Viele Christen haben Dankgelübde abgelegt und künstlerisch wertvolle und schöne Pestsäulen errichtet, die noch heute die Marktplätze unserer Kleinstädte dominieren.

Die Pest ist ausgestorben, aber eine neue Seuche ist im Anzug: AIDS. Niemand weiß so recht, wo und wie sie entstanden ist. Auf einmal war sie da. Zuerst erkrankten einige dutzend Personen, dann waren es schon Hunderte, jetzt sind es schon Tausende. Die Seuche wird nicht lokal begrenzt bleiben, sondern die ganze Welt erfassen. Sie ist bereits heute in allen Staaten der Welt vertreten. Gegenmaßnahmen reichen nicht aus, eine Heilung ist nicht möglich. Auch Unschuldige erkranken, wenn der Ehepartner infiziert ist oder wenn unkontrollierte Blutkonserven für Transfusionen verwendet werden.

Bei AIDS bricht das gesamte Abwehrsystem des menschlichen Organismus zusammen. Jeder Schnupfen oder jeder Kratzer am Finger kann zum Tod führen. Der Ausbruch von Krankheiten kann nicht verhindert werden und jede Krankheit bedroht den Patienten mit dem Tod.

Eine andere Horrorvision: die gesamte Stromversorgung bricht zusammen. Die Lichter gehen aus, das Leben kommt zum Stillstand. Nichts funktioniert mehr. Man kann Räume nicht beleuchten und beheizen. Man kann nicht kochen oder mit Elektrogeräten arbeiten. Es gibt kein Radio, kein Fernsehen, keinen Computer. Kühlschränke und Tiefkühltruhen tauen auf, Lebensmittel verderben, Wohnparteien bleiben in den Aufzügen stecken. Fabriken und öffentliche Verkehrsmittel stehen still. Die Bewohner konstatieren mit Schrecken, dass ohne Strom auch die Wasserversorgung ausfällt, und - und -und ...

Warum ich das erzähle? Es soll ein Gleichnis sein, vorerst ein negatives Gleichnis.

Stellen wir uns vor: Ein Prophet ist aufgetreten. Er hat erstmals die Welt mit der Kunde schockiert, dass es die Seuche AIDS gibt und dass diese furchtbare Krankheit die ganze Menschheit ausrotten wird. Er hat mit plastischen Bildern und erschütternden Vergleichen dargestellt, wie die Seuche die Lebensweise, die Lebenserwartung und das Lebensziel der Menschen grundlegend verwandeln wird. AIDS wird "das Antlitz der Erde verändern", Tod und Verderben werden ihre Macht unaufhörlich ausbauen und zur Alleinherrschaft aufsteigen. Noch einmal müssen wir unserer Phantasie die Zügel schießen lassen: Der Prophet, der die Geißel der Todeskrankheit AIDS angekündigt hat, war selber Urheber dieser schrecklichen Seuche. Er selbst hat sie eingeschleppt. Er war selber der erste AIDS-Träger. In seinem Blut waren die ersten AIDS-Erreger enthalten, durch eine Kettenreaktion von Infektionen hat die Krankheit ihren Siegeszug durch die Welt angetreten.

Soweit das Gleichnis. Ich möchte es jetzt zu einem Umkehrbild machen. Ich will nicht von Verderben sprechen, sondern vom Segen, der sich auf der ganzen Welt ausbreitet. Was könnte das Gegenteil einer todbringenden AIDS-Seuche sein? Was ist das Gegenteil von Seuche? Gibt es eine Glücksseuche? So etwas können wir uns nicht vorstellen. Vielleicht könnten wir aber ein anders Wort einsetzen: das REICH GOTTES.

Es ist ein Prophet aufgetreten, der das Reich Gottes angekündigt hat und der es selber mitgebracht hat. Es soll sich durch direkte Kontakte fortpflanzen, alle Menschen erreichen und die Welt verwandeln. Das Reich Gottes wird "das Antlitz der Erde erneuern". Es wird bis

zum Ende der Welt wachsen. Was bis dahin noch ausstehen und nicht gelingen wird, wird von Gott in einer neuen Schöpfung ergänzt werden. Gott wird einen „neuen Himmel und eine neue Erde“ schaffen.

Der Verkünder des Gottesreiches war Jesus Christus, der Sohn Gottes. In der Hl. Schrift ist auch die Rede vom Königreich Gottes. In Jesus Christus ist der König höchst persönlich gekommen, um sein Königreich unter den Menschen aufzurichten. Jesus Christus, Gott, König und Herr des Himmelreiches ist als Prophet und Prediger zu uns gekommen. Die Kurzformel seiner Predigt lautete: "Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!" (Mk 1,15).

Jesus Christus hatte einen Vorläufer, einen Wegbereiter, einen "Rufer in der Wüste". Sein Name war Johannes der Täufer. Auch er verkündete: "Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe!" (Mt 3,2). Er war aber nur Herold, nicht Begründer des Himmelreiches. Deshalb hat er in seiner Predigt feierlich erklärt: „Ich taufe euch nur mit Wasser (zum Zeichen der Umkehr). Der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand; er wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen" (Mt 3,11-12).

Das Reich Gottes sollte wachsen. Jesus wollte es nicht schlagartig aufrichten. Er hat vom Senfkorn gesprochen, das allmählich zu einem großen Baum wird; vom Sauerteig, der fast unmerklich die Teigmasse durchwirkt.

Jesus hat einmal das Reich Gottes kurz und bündig charakterisiert. Einer Abordnung Johannes des Täufers, die zu Jesus kam und ihn fragte: "Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?", antwortete er: "Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt!" (Mt 11,3-6).

Jesus hat aber das Reich Gottes nicht nur mit Worten skizziert. Wovon er gesprochen hat, das hat er auch getan. Er hat die Blinden sehend gemacht, die Lahmen geheilt, die Aussätzigen rein gemacht und den Armen eine frohe Botschaft verkündet. Die Zeichen und Wunder Jesu waren so etwas wie eine Kostprobe seiner Macht und Liebe; ein Vorgriff auf die kommende Welt, in der Jesus, der Allherrscher, alle Kranken heilen, alle Toten auferwecken und jedes Elend beseitigen wird.

Eine Frage brennt auf der Zunge. Warum verzögert Jesus den Endsieg seines Reiches? Warum schreitet alles so langsam voran mit vielen Misserfolgen und Rückschlägen? Könnte man den Fortschritt des Gottesreiches nicht beschleunigen? Gewiss, und gerade das erwartet Jesus von uns! Er will sein Reich nicht ohne unsere Mitarbeit aufbauen! Das Tempo der Aufbauarbeit hängt von uns ab, von unserem Glauben, von unserer Liebe, von unserem Eifer, von unserem Einsatz für die Mitmenschen, von unserem Kampf gegen das Böse, von unserer Bereitschaft gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit aufzutreten. Das Ausmaß, in welchem wir treue Jünger und mutige Apostel Christi sind, entscheidet, ob das Reich Gottes rasch oder langsam wächst. So können wir besser den Auftrag Jesu verstehen, der auch für uns gilt: "Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern ... Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen" (Mt 10,27-32).